

neuen Gottesdienstordnung am Sonntag in der Fronleichnamsoftav.

Ein Fonds war nie vorhanden. Dagegen wurde nach einem Bericht von 1840 am Hauptfest ein Opfer für wohltätige Zwecke, vorderhand (1840) zu einem Schulfonds abgegeben. 1843 wird jedoch bemerkt, daß die monatlichen Opfer, welche am Ende des Gottesdienstes an der Kirchentüre gesammelt wurden, der armen Kirchenpflege gehören.

In allen Pfarrbeschreibungen heißt es, daß zu Eggmannsried immer nur eine Bruderschaft bestanden habe. Doch wurde schon am 1. Mai 1715 ein Männerbund vom guten Tod gegründet. Es war ein Bund von 62 Mannspersonen, welche nach dem Tod eines Mitglieds 30 heilige Messen für das Nächsterbende lesen ließen; jährlich am Mittwoch nach Pfingsten wurde ein Jahrtag gehalten.

Die meisten Pfarrangehörigen von Eggmannsried standen überdies mit auswärtigen Bruderschaften in Verbindung, namentlich mit der Rosenkranzbruderschaft zu Unterschwarzach; außerdem mit den Bruderschaften zu Haisterkirch, Mühlhausen, Eberhardzell und Michelwinnaden.

Eintürnenberg.

Hier bestand nach einem Bericht aus dem Jahr 1837 nur eine Bruderschaft, nämlich die Rosenkranzbruderschaft, welche 1677 in dieser Pfarrei eingeführt wurde. An Monatssonntagen wurden Prozessionen unter der Herumtragung von Schildern in der Kirche gehalten. Die Bruderschaft besaß einen Fonds von 850 fl., aus welchem Jahrtags- und Kultkosten bestritten wurden; auch gab sie Beiträge für arme Kinder. Bei Einführung der allgemeinen Gottesdienstordnung ging es nach einer Mitteilung des damaligen Pfarrers von Arnach „böös“ zu; doch wurde die Bruderschaft nicht abgeschafft und besteht heute noch.¹⁾

¹⁾ Nach einer später eingegangenen Mitteilung des dortigen Pfarramts wurde die Bruderschaft am 1. Juli 1677 bestätigt. Noch sind 20 Schilde und 6 Mäntel vorhanden. Das Mitgliederverzeichnis beginnt mit dem 11. Juli 1677 und ist fortgesetzt bis auf die neueste Zeit. Alte Bruderschaftsbüchlein sind vom Jahr 1845; jetzt sind die von Laumann-Dülmen in Gebrauch.

Ueber die Beteiligung an auswärtigen Bruderschaften ist wenig bekannt. Einige aus der Pfarrei und Filialen ließen sich auch zu Schussenried einschreiben.

Haidgau.

Dieser Ort war bis 1840 Filial von Haisterkirch mit eigener Kaplanei. Daher kommen für Haidgau hauptsächlich Haisterkircher Bruderschaften in Betracht. Ob übrigens solche hier früher kanonisch errichtet wurden, konnten wir nicht ermitteln. Die Berichte aus den ersten Dezennien des vergangenen Jahrhunderts widersprechen sich.

Nach einem Bericht aus dem Jahr 1818 war dort nur die Rosenkranzbruderschaft; einige waren in der hochwürdigen Gutsbruderschaft zu Haisterkirch eingeschrieben. In einer Kaplaneibeschreibung von 1824 liest man, daß in Haidgau keine Bruderschaft sei. Aus dem Jahr 1840 sind zwei verschiedene Visitationsberichte vorhanden; in dem einen heißt es, die in der Pfarrei bestandene Bruderschaft habe sich aufgelöst, in der anderen werden zwei Bruderschaften als vorhanden erwähnt, nämlich die hochwürdige Gutsbruderschaft und die vom heiligen Rosenkranz, welche schon 1833 dort waren. Die Monatssonntage-Andachten waren seit jenem Jahr abgeschafft worden; statt dessen wurde zum öfteren Empfang der Sakramente der Buße und des Altars erinnert. Doch, heißt es weiter, die „Brüder“ versammeln sich jährlich einmal an einem Werktag im Winter, wobei der Geistliche erfucht wird, pro vivis et defunctis eine heilige Messe zu lesen; stirbt ein Bruder, so legen sie zu Messen zusammen, welche jeder Geistliche lesen kann. Endlich erfahren wir aus einem Visitationsbericht von 1844 etwas über zwei andere Bruderschaften zu Haidgau, nämlich die zum hl. Sebastian und zur hl. Mutter Anna, noch aus dem Pfarrverband Haisterkirch herrührend und vom ersten Pfarrer in Haidgau neu organisiert. Es ist dann über diese beiden Bruderschaften weiterhin bemerkt, daß drei heilige Messen für das verstorbene Mitglied und ebenso viele für das Nächsterbende gelesen werden, daß außerdem die Sebastiansbruderschaft jeden Mittwoch nach dem zweiten Fastensonntag